

Veranstaltungen im FS 2016

Elke Bippus / ith

Ästhetiken des Widerstandes als ethische Praxis.

Die Vortragsreihe stellt die Begriffe Ästhetik, Politik und Ethik nebeneinander und befragt – von deren Relationen ausgehend – „Widerstand“. Sie setzt sich das Ziel die kunstkritische Debatte über die Kunst der 1990er-Jahre, konkret über die *relational aesthetic*, die *participatory art* oder die *socially engaged art* neu zu beleuchten, indem sie insbesondere die Praktiken fokussiert. Diese werden in Anlehnung an Praxistheorien als verkörperte Vollzüge verstanden, durch die sich Subjektivität und soziale Ordnungen performativ herausbilden. Das Interesse der Vortragsreihe richtet sich dabei insbesondere auf die Widerständigkeit ästhetischer Praktiken.

Ethik versus Ästhetik

Nicolas Bourriand hat die relationale Kunst als eine charakterisiert, die Situationen der Interaktion und Partizipation herstellt, in einem sozialen Zwischenraum agiert und zwischenmenschliche Beziehungen auch ausserhalb des Kunstfeldes mobilisiert. Durch die Relationale Ästhetik werde das widerständige Potential der Kunst im sozialen Feld erfahrbar (Bourriand 1998: 31).

An der Relationalen Ästhetik wird kritisiert, dass das ästhetische Urteil durch ethische Kriterien abgelöst werde und dass ihr ein zu einfacher, harmoniebedürftiger Subjektbegriff zugrunde liege (Bishop 2004: 66). Anstelle einer Relationalen Ästhetik und der Gleichsetzung von Kunst und Ethik vertritt diese Position einen relationalen Antagonismus und setzt Kunst und Ästhetik gleich.

Ästhetische Praktiken des Widerstandes

Die Vortragsreihe möchte diese Polarisierung aufbrechen, indem sie danach fragt, ob sich ein ästhetischer Widerstand nicht notwendig als eine ethische Praxis reflektieren muss. Ethik ist dann kein moralischer Universalismus, keine humanitär begründete Philanthropie, sie ist vielmehr eine Weise der Selbstreflexion, die sich in einer kritischen Beziehung zu Normen, Regeln und Gesetzen artikuliert. Ästhetischer

Widerstand wäre dann nicht notwendig ein aktives oppositionelles Handeln gegenüber der Macht, sondern eine kritische (widerständige) Haltung, oder ein Widerstand, der sich in einer Praxis vermittelt. Diese setzt sich auf der einen Seite in Beziehung zu Normen, Regeln und Gesetzen, erweitert und reformuliert diese und legt die Bedingungen dar unter denen die Regeln ihre Gültigkeit erlangen. Sie mobilisiert auf der anderen Seite zugleich neue Subjektivierungsweisen und soziale Praktiken.

Aus dieser Perspektive werden insbesondere mikropraktische Prozesse (der Kunst) interessant, die internalisierte, automatisierte und als natürlich empfundene Praktiken durch Wahrnehmungsverschiebungen aufstören und zerlegen. Eine in dieser Weise reflektierte Praxis erfüllt nicht (vollständig) ihren Zweck, sie widersetzt sich Normierungen und Indienstnahmen und öffnet ihren Spielraum, indem sie existierende Relationen moduliert, andere Konstellationen möglich werden lässt und damit das Potential neuer Handlungsweisen eröffnet.

Widerstand wäre dann eine Kunst der Kritik wie sie Michel Foucault beschrieben hat, „*die Kunst der freiwilligen Unknechtschaft, der reflektierten Unfügsamkeit*“ – eine „Entunterwerfung“ (Foucault 1992: 15). Das heißt eine ethische Verhaltensweise, die die Bedingungen des ästhetischen Widerstandes offen legt und Situationen schafft, in denen sich neue Subjektivierungen bilden können. Denn im Verhältnis zur Macht gibt es „nicht den einen Ort der Großen Weigerung – die Seele der Revolte, den Brennpunkt aller Rebellionen, das reine Gesetz des Revolutionärs. Sondern es gibt einzelne Widerstände: mögliche, notwendige, unwahrscheinliche, spontane, wilde, einsame, abgestimmte, kriecherische, gewalttätige, unversöhnliche, kompromißbereite, interessierte oder opferbereite Widerstände, die nur im strategischen Feld der Machtbeziehungen existieren können.“ (Foucault 1986: 117).

Literatur

Bourriaud, Nicolas (1998), *Relational Aesthetics*, Dijon: Les Presses du Réel.

Claire Bishop (2006), *The Social Turn: Collaboration and its Discontents*, in: *Artforum*, February, 178–183.

Michel Foucault (1986), *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1*, Frankfurt am Main: Suhrkamp (1977).

Michel Foucault (1992), *Was ist Kritik?*, Berlin: Merve.